



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreis Fritzlar**

**Drach, Karl Alhard von**

**Marburg, 1909**

Udenborn

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

Pilgerzeichen von Wilsnack, \* r a v m . a r a a ♦ Auf dem Spiegel ein undeutliches quadratisches Relief von 7 mm Seite mit dem Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes. Als Toninhalt wurde festgestellt:

Hauptton	cis <sup>2</sup> — 540 Schw.	Quinte	gis <sup>2</sup> — 821 Schw.
Hilfston	c <sup>2</sup> — 517 "	Oberoktave	cis <sup>3</sup> — 1096 "
Terze	c <sup>2</sup> — 660 "	Unteroctave	d <sup>1</sup> — 290 "

2. Glocke. Durchm. 0,78 m, Höhe 0,68 m mit Inschrift in Römischen Buchstaben: BVRGERMEISTER KONRAD THOMAS | GEMEINDERATH J. HEINRICH GROSS | HELLWIG STECHER. Auf der andern Seite: GEGOSSEN FÜR SCHLIERBACH | DURCH GEORG OTTO | IN GIESSEN 1867. Über dem Schlag: EV: LUCÄ 24. 36. FRIEDE SEI MIT EVCH. In akustischer Beziehung minderwertig, schon weil zum Hauptton h<sup>2</sup> als Unteroctave c<sup>1</sup> erscheint.<sup>1</sup>

## Strang.

Dorf mit 62 Einwohnern in 11 Wohnstätten am östlichen Abhang des Teufelsberges, eine Stunde südlich von Jesberg. Gehörte zum Gericht Waltersbrück, in kirchlicher Beziehung auch jetzt noch nach Schlierbach. Den Namen (es hieß der Strangk im 16. Jahrhundert) erklärt Arnold (a. a. O., S. 642) als ein schmales Stück Wald bedeutend und den Ort als solchen für jüngeren Ursprungs.

Für das Inventar bietet das nur aus geringen Bauernhöfen bestehende Dörfchen nichts.

## Udenborn.

Kirchdorf mit 233 Einwohnern in 32 Wohnstätten, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde von der Bahnstation Wabern in der Talebene der Schwalm gelegen, unweit der von Kerstenhausen herkommenden Frankfurter Straße. Im Dorfe ein Brunnen, der Gudenborn. Im Volksmund wird der Ort auch Gudenborn genannt; Arnold (a. a. O., S. 329) leitet den Namen von Udo ab. Als Udenbrunnen kommt das Dorf, welches im Mittelalter mehrmals zerstört und verbrannt wurde, schon 1050 vor.

Die Kirche ist 1798 an Stelle einer älteren Kapelle erbaut, wie eine auf der Südseite eingemauerte Inschrift meldet; sie ist klein, sowie äußerlich und innen von größter Schlichtheit. Aus älterer Zeit stammen die Kanzel mit der Inschrift: Exstruxerunt me tempore pastoris Christoph Kuchmann 1691 und der Altar, woran VDENBORN ANNO 1711 zu lesen ist. In dem kleinen Dachreiter am Westgiebel hängen zwei Glocken, von denen die ältere aus dem 15. Jahrhundert stammt.

1. Glocke, Durchm. 0,72 m, Höhe 0,59 m. Am Halse zwischen Stricklinien in gotischer Minuskel: \* v r e x \* g l o r i e \* v e n i \* r o m \* p a r e \* a m e n, darunter auf dem Spiegel als Reliefs von 6,7 cm Höhe ein Kruzifixus und diametral gegenüber der Abguß eines Pilgerzeichens, Maria mit Kind auf einem Thronessel, das sich auch auf einer Glocke in Wabern findet.

2. Glocke, Durchm. 0,61 m, Höhe 0,46 m. Inschrift: GOTT ALLEIN DIE EHRE, GOTT SEGNE UDENBORN. GUSS VON CARL FRIEDRICH ULRICH IN APOLDA 1889.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die vorhergegangene Glocke geben Hoffmann-Zölffel S. 5 unter 50; sie hatte 58 cm Weite und 43 cm Höhe. Am Hals war die Schrift: GEGOSSEN FÜR DIE GEMEINDE SCHLIERBACH VON G. RAABE IN HOMBERG IM JAHR 1839.

<sup>2</sup> Die Vorgängerin dieser Glocke (nach Hoffmann-Zölffel hatte sie die Maße: Durchm. 43 cm, Höhe 34 cm) trug folgende Inschrift: ZVM ANDENKEN DES KURH. JÄGERS HERMANN WIEDERHOLD, GESTORBEN AM 6. NOVEMBER

Tafel 175 Am Klingelbeutel ein beachtenswertes **Glöckchen**, das einerseits das Nürnberger Stadtwappen zeigt, andererseits einen Rauchaltar. Neben einem Zinnkelch findet sich als Abendmahlskelch ein in der Art von Paul Flindts Vorlagen getriebener, 23,5 cm hoher **Renaissancepokal** auf Fuß mit Augsburger Beschau und dem aus A und S gebildeten Meisterzeichen, der in drei Kartuschen einen Löwen, ein Einhorn und ein Kamel in Landschaft zeigt. An der Lippe eine in Schreiftschrift gestochene Legende, wonach das Stück im Jahre 1827 von H. Mardorf und dessen Ehefrau verehrt ist.<sup>1</sup>

Tafel 232 In dem herrschaftlichen Wohnhaus des Röverschen Gutshofes sind zwei aus dem Schlosse Wabern stammende Marmorkamine in den Salons wieder aufgestellt worden.

## Ungedanken.

Kirchdorf mit 298 Einwohnern in 62 Wohnstätten am südlichen Abhang des Bürabergs, dessen Kapelle zu dem Orte gehört, rechts von der Eder gelegen und eine Stunde von Fritzlar entfernt. Nach Arnold (a. a. O., S. 643) soll der Name als Spitzname zu erklären sein, von der versteckten Lage des Dorfs, wo niemand einen Ort vermutet.<sup>1</sup> Dieser wird 1291 zuerst erwähnt, als das Petristift zu Fritzlar von dem Ritter Widekind genannt Wackermaul, und seinen Erben die dortige Fischerei in der Eder erkaufte; im Jahre 1392 bestand die Gemeinde aus dem Greben und 7 Bauern, welche von ihrem Einkommen in edificationem turris alljährlich beizutragen sich verpflichteten.<sup>2</sup> Nach der Zerstörung des nicht weit von Ungedanken, jedoch jenseits des Bürabergs gelegenen Dorfes Holzheim hat sich die Einwohnerschaft vermehrt. Schon seit dem 14. Jahrhundert gehörte Ungedanken, ebenso wie Rothelmshausen dem Stifte Fritzlar mit der Gerichtsbarkeit und den Zehnten. Im Jahre 1403 wurde Ungedanken von Hessischem Kriegsvolke verwüstet und geplündert und während des dreißigjährigen Krieges nochmals im Jahre 1631 zerstört.

Tafel 229 Die **Kirche** wurde im Jahre 1732 an den alten Turm aus 1392 zu bauen angefangen<sup>3</sup>, konnte aber erst 1743 geweiht werden. Der geräumige Unterstock des Turms ist als Chorhaus eingerichtet und enthält den Hauptaltar mit hohem barockem Aufsatz aus der Bauzeit, der auch die übrige nichts besonderes bietende Innenausstattung angehört. Das Schiff ist an sich schlicht und von rechteckigem Grundriß mit Türen auf den Seiten und westlicher Öffnung in den Turm; dieser erhielt in den Jahren 1754 und 1755 das jetzige Dach mit offener Laterne, in der die Glocken hängen.<sup>4</sup> Die im Norden in die Ecke zwischen Turm und Schiff angebaute Sakristei ist aus dem 19. Jahrhundert und verdient nur deshalb Beachtung, weil in ihre Außenwände

1821 GESTIFTET VON DESSEN MUTTER VND EINZIGEM BRUDER: ANNA CATHARINA GEB. BAUER. GEORGE WIEDERHOLD ZU GV TENBORN. GEGOSSEN VON P. RAABE ZU HOMBERG. 1822.

<sup>1</sup> Sie lautet: Zum Andenken von H: Mardorf u: dessen Ehefrau Catharina Elisabeth zu Großenenglis an die Kirche zu Udenborn 1827. Der Genannte war damals Besitzer des einen Ritterguts in Großenenglis.

Der zinnerne Kelch zeigt die Inschrift: G. Wiederhold 1835.

<sup>2</sup> Vilmar erklärt (Idiotikon von Kurhessen S. 423) den Namen für einen Plural „und zwar wahrscheinlich sei er pluralischer Dativ von dem alten *ungedanc*, Geistesabwesenheit, Unsinn, Unbesonnenheit“; er müsse entstanden sein aus Vorgängen irgend bedenklicher Art.

<sup>3</sup> Die betreffende Urkunde datiert vom 17. März.

<sup>4</sup> Hierüber berichtet Falckenheiner I, S. 170, nach im Pfarrarchiv vorfindlichen Quellen: „In Ungedanken bot das einzige alte Gebäude, welches dem Dorfe geblieben war, — die Kirche noch lange nach dem 30jährigen Kriege einen kläglichen Anblick dar. Ihr damaliger Pfarrer, Johannes Tilcher, nennt sie 1668 noch nicht wiederhergestellt. Nach einer notwendigen Reparatur wurde sie 1678 konsekriert. Doch schon 1732 mußte das zusammengestürzte Schiff der Kirche von Grund auf neu erbaut werden und empfing erst 1743 am 8. Oktober seine Weihe.“

<sup>5</sup> Ausgeführt wurde die Arbeit durch den Zimmermeister Bernhard Vormittag für 524 Thlr. 17 alb. 5 hlr.